



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

II. Jesus stund inn Mitten/ vnnd sprach zu jhnen/ der Frid sey mit euch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Ioan. 7.
Matth. 31
Eccli. 24.

Brunnen des lebendigen Wassers vmbsonst. Widerumb: [So jemand dürstet / der komme zu mir / vnd trincke:] Abermaln: [Selig seyn die jenigen / so nach der Gerechtigkeit dürstet / dann sie werden ersättiget werden.] Die Durstigen träncken GOTT / die Hungerigen speist er / die Begerenden macht er reich. [Mein Geist / sagt GOTT /] ist süßer dann Hönig / vnd mein Erb ober Hönig vnd Hönig seyn. Die mich essen / die hungert noch / vnd die mich trincken / die dürstet noch. Von diser Materien haben wir / nämlich auff den vierten Sontag nach der N. drey König Tag im ersten / andern vnd vierden Teyl / oben mehr gesagt am 171. 172. 184. Blatt.

Auflegung des andern Theyls dieses Euangelij.

Jesus stund im Mitten / vnd sprach zu ihnen / der Frid sey mit euch.

Der Frid ist
ein Gab Christi.

Dies ist ein moralisch sittlicher Orth / von dem Feind Christi / dann / welche an ihn glauben / verlassen. Nämlich wie die Zukunfft Christi ein firmelicher Zweck vnd Eid ware / damit dieselbige den Frid brechte / also war auch dieses nach seiner herrliche Auferstehung sein Sinn / [der Frid sey mit euch.] Den selben gibe er an jeso mit wahrer That / welchen er mit seinem allerheyligsten Leyden verdienet hatte. So bald CHRISTVS geboren worden / haben die Engel vonn stundan gesungen / [Frid den Menschen eines guten Willens.]

Luc. 2.

So bald CHRISTVS seine Jünger zu Predigen geschickt / ist diß sein erstes Mandat vnd Gebott gewesen / auff das / so bald sie in ein Haus eingiengen / sie sagen solten. [Frid sey diesem Haus.] Ein wenig vor seinem Tode hat er gesagt: [Meinen Frid gib ich euch / meinen Frid laß ich euch / ich gib ihn nie / wie ihn die Welt gibe.] Als dann da er von Todten auferstanden / vnd die Jünger versamlet waren / auch eben an dem Tag der Auferstehung selbst / vnd in diser Octava / das ist / den achtenden Tag hernach / hat er zweymal gesagt: [Der Frid sey mit euch.]

Matth. 10.
Ioan. 14.

Dieser Frid aber CHRISTI ist vilfältig / dem Frid der Welt ganz vnd gar zuwider. Der erst Frid mit GOTT ist vnser Frid / ist ein Freundschaft mit GOTT / in dem Stand der Gnaden / vnd im Leben das da frey von der Sünd / welche vonn GOTT absondert zuführen. Von diesem Frid wirdt gesagt: [Er ist vnser Frid] (nämlich würcklich) [welcher aus beeden eines gemacht / vnd das Mittel der Wand des Zornes] (Das ist die Sünd / so vns gleich wie ein Wand von GOTT zertheyle) [Die Feindschaft aufflösend.] (nämlich mit GOTT) [in seinem Fleisch /] für vns geredet.

Ephes. 2.

Von diser auch anderstwo: [Die wir gerechtfertigt auß dem Glauben] (als den Anfang der Rechtfertigung) [Wir Frid haben bey GOTT durch vnsern HERREN CHRISTVM.] Dese vnser Versöhnung mit GOTT / durch CHRISTVM geschähen / ist diser vnser Frid. Dann er ist kommen wie Zacharias gesungen hat. [Wann heymzuzufuchen / der da auffgehet aus der Höhe / zuerleuchten die da sitzen inn der Finsternuß / vnd Schatten des Todes /] (das ist in ihren Sünden) [Vnd richt vnser Füß auff den Weg des Fridens.] Von diesem Frid mit Gott / aygen Frucht der Menschwerdung vnd des Herrn Leydens / haben wir am drittem Sontag in der Fasten im dritten Theyl am 360. Blatt geredt. Es ist sonsten auch ein anderer Frid durch CHRISTVM / die Ruh vnd Frid des Gewissens / welche ist Frucht des vordern. Darvon wirdt auch in dem vorgehenden / nämlich an ebenbemelttem dritten Sontag in der Fasten / in dem vierden Theyl am 363. Blatt / wir gesagt haben. Von dem Esaias: [Das Werk der Gerechtigkeit wirdt

Rom. 5.

Luc. 1.

Frid des Gewissens.

Esa. 32.

Prout
Siaf

Wirdt sein Frid/vnnd Brauch der Gerechtigkeit/ist stillschewgen/vnnd Sicherheit
bis in Ewigkeit/vnnd mein Volk wirdt sitzen in Schönheit des Frids/vnnd inn den
Tabernaculn des Vertrauens vnd in reicher Ruh.]

Mit vilen Worten legt er eben dise Sach auß/den allerlieblichsten Frid inn dem
Gwissen der Frommen vnnd Gottseligen/welches mit dreyen Worten David erzäh
let vnnd beybringt: [Ynn sein Lügen] (das ist CHRISTI) [wirdt auffgehen Ge
rechtigkeit vnnd Oberflusß des Frids/] Die Gerechtigkeit durch CHRISTVM gehet
vorher/vnd folgt ein Oberflüssiger Frid darauff: Dann ein sicher Gmüt ist ein stet
tes Volleben.] Diser beder Frid ist das höchst vnd belustigte Gut dieses Lebens/ steiff
des gleichen auch beständig/dann es hältet sich vmb das befestigte Gut: Dann zugleich
wie das Feuer wegen der demselben zugelegten Materien/eintweder lang oder vil/oder
wenig/oder ein kurze Zeit brinnet: Also auch der Frid des Gemüts/neben den jenigen
Dingen/inn welchen er ruhet/ist eintweder steiff vnnd beständig/ oder aber zergänck
lich vnd leer.

Der Frid der Welt/dieweil er vmb nichts anderst/dann vñ vnbeständig zergänck
lich/vnnd zum meysten vmb böse Ding sich veranlasset (Wie wir auff einen ans
dern Sonntag/nämbllich auff den andern inn der Fasten/im dritten Theyl/
am 36. Blatt/vber dise Worte/[Hie ist vns gut seyn/aufgelegt haben/ist nit
warhaftig ein Frid. Der Frid des Gewissens/welcher inn der Liebe GOTTES/der
Gerechtigkeit vnnd Würckung der Tugend wandert/ die kan nicht wol anderst seyn/
dann/also wie GOTT selbstenn/vnnd die Gerechtigkeit GOTTES ist/steiff/beständig vnd
zum allerlieblichsten. Diser Frid hebt auff vnd nimmet hinweck allen den jenigen Krieg
welchen der Geist des Menschen mit dem Teuffel/der Welt vnnd dem Fleisch vñ
nachlässlich vollführen muß. Dann dieweil der Geist wider das Fleisch vbergwälti
gt/so wirdt der gemeyne Feind der Teuffel bald vberwunden.

Dann zugleich wie es sich bisweiln begibt/ das zwey Hund/welche niemaln mit
einander obereinkommen können/jedoch aber/da sie einen Wolff erschen/ihren gemei
nen Feind/vnnd denselben zugleich angriffen/leichtlich vbergwältigen vnd verjagen/
werden sie alsdann hernach mit einer starcken Freundschaft mit einander verbunden:
Also auch wann der Geist vnnd das Fleisch (welche ihnen vnder einander natürlicher
Weiß zuwider) durch die Gnad CHRISTI versöhnet/vnnd den gemeynen Feind/
der das Fleisch zu den Bollusten/ den Geist zum Begyrden anreißt vnnd treibt/ zu
gleich bestreytet/zugleich wider ihne fechten/so wirdt theyls derselbe leichtlichen vber
wunden/theyls dise mit einer engern Verbindnuß des Frids zusammen geknipffte.

Ein anderer Frid CHRISTI ist/das man sich in diesem Leben ab nichts Widerwärt
iges erschrecke/noch fürchte. Dann der Apostel die zukünftige Gefährlichkeiten vor
geschagt: [Solches hab ich mit euch geredt/das ihr in mir Friden habe. In der Welt
werdet ihr Angst haben/ aber seyd getrost/ich hab die Welt vberwunden. Diser Frid
ist/das steiffe vnnd immerwurende Vertrauen in CHRISTVM/ von welchen wir in
einem andern Euangelio/am vierden Sonntag nach der H. drey König Tag/
im 1. 2. vnnd vierden Theyl. am 171. 178. vnnd 184. Blatt gesagehaben.

Disen Frid gibt CHRISTVS heut inn diesem Euangelio den betrübten Aposteln/
damit das er auß ihren Herzen alle Betrübnuß/die sie auß seinem allerbittersten Tod
empfangen/ hinweck tribe vnnd verjaget/vnnd dieselben mit gleichsam einer neuen
Freud durchgüsse. Von diesem dreyfachen Frid/in GOTT/im Gwissen/inn CHRIS
to/ schreibe der H. Augustinus also: [Dis ist der allerfürtrefflichste vnnd herrlichste
Frid/welcher die Frucht böser Gedancken außwirfft vnnd widergibt/ das hin vñ d
der wellende Gmüt vnuerlegt erhält/das Gewissen reyniget. Welcher den Frid des
Herzen/des Munds/vnnd des Wercks nicht hat/der soll kein Christ genennet werde.
Der in disen nit hofft/der setz seinen Fuß vnd Leben auff das schlipffrig/der schiff
im Angewitter/v wandelt auf eine gähnen vnd spizigen Ort vñ sähet auff einen Sand.]
Dis August. Vnd nämbllich disen Frid/hat CHRISTVS seinen Jüngern für ein letzten
Xr Wils

Plalm. 71.

Prouerb. 14.

Gleichnuß.

Gleichnuß.

Frid des Vertrauens. Ioan. 16.

Serim. 2. ad pa. in Eremo.

ptuarium
letoni
VII

Willen vñ Testament verlassien/ gleich als das hechste Gut dieses Lebens/ dessen keiner mit mangeln solle/ durch vñd mit welchen alle selig zu werden begeren.

Frid mit dem
Nachsteu.

Weitter so gehört zu diesem Frid CHRISTI/ der Frid mit dem Nächsten/ vñd mit

allein in vñd/ sonder auch vnder vns selbst. Von welchem in der obgesetzten Pro-

dig der H. Augustinus also redet: [Zugleich wie der menschliche Geist niemaln die

Glider lebendig macht/ es sey dann das sie vereynigt werden: Also auch der H. Geist

macht vnns niemaln lebendig/ es sey dann das wir mit dem Frid vereynigt werden.]

Ephel. 4.

Vñd diß ist was der Apostel gesagt hat: [Seydt fleißig zuhalten die Eynigkeit im

Geist/ durch das Band des Frids.] Dann der Frid ist mit dem Nächsten/ behält die

Eynigkeit in vnserm Geist/ vñd desselben gleichsam ein Band vñd Befestigung.

Rom. 19. ad
Ephel.

Vñd fürwar also/ auff das/ so bald dise auffgelöst wirdt/ die ander auch auffgelöst

werde. Dann [zugleich] (sagt der H. Chrystostomus) [Wann du dich bisweilen

irgend einem andern anbinden woltest/ kündest du solche auff kein andere Weiß vñd

bringen/ es sey dann das ihn mit dir zusammen bindest: Also will der Apostel/ das wir

vns vnder einander binden/ das wir nie schlecht obenhin Fridfertig seyen/ auch nie nur

Ahor
Gleichnuß.

halb vñd halb lieben/ sondern in allen Dingen ein Seel zuseyn.]

Eben auff disen Schlag ware der Frid der ersten Christen / [Die Mänge der

Glaubigen/ ware ein Herz vñd ein Seel.] Es ist kein Musische/ oder Gänge

Harmaney so lieblich/ dann dieselbe Mitsimmung der Herzen. Kein Schone vñd

Zierd der Gebäu ist also beschaffen/ als da ist die Einhelligkeit der Glaubigen.

Dises ganze alles mit einander/ welches auß Einhelligkeit der Elementen zusam-

men gewachsen/ vñd besiehet/ ist GOTT nicht so angenehme/ wie der Frid vñd Ein-

helligkeit der Glaubigen. Ein jedwedere Hauptstatt hat ihren eygnen Fahnen. Ein je-

des Geschlecht vom Adel hat seinen eygnen Stamm: Ein jede Schaar eines Hir-

tens / hat sein Merckzeichen: Die Hausgenossen aber CHRISTI haben ein eygen Zei-

chen der Liebe/ des Frids vñd Einhelligkeit/ diweil CHRISTVS sagt/ [Im dem]

werden sie erkennen/ das ihr meine Discipul vñd Jünger seydt/ wann ihr euch vñd

einander lieben werdet.]

Iohan. 13.

Deßhalben so hat der Apostel/ alle Weiß vñd Form zu Zancken vñd Hadern

vnder den Christen für ein Sünd. [Jesund zwar/ sagt er/ [ist ganz vñd gar die

Sünd in euch/ das ihr Brühel vnder euch/ das ist/ [Iest erzeigt ihr euch/ das ihr in der

Sünden seydt/ inn dem Stand der Gnaden aber/ vñd in der Liebe nicht seyn: deßhal-

ben/ das ihr zancket vñd hadert/ vñd sihe an wie er diß probiert: [Warumb nem-

met ihr nicht vil mehr Unbilligkeit vñd Schmach auff? Warumb leydet ihr nicht

vil mehr Weirung:] Wie er nämlich in anderst wo gesagt hat: [Die Liebe geduldet als

le Ding.] Derohalben/ welcher nichts trägt/ nichts leydet/ oder geduldet/ eygnig

Schmach mit leyden will/ der erzeigt sich das er kein Lieb habe.

Gar selten erzeigt Zanck zwischen dem Vatter vñd Sohn/ zwischen dem Müt-

vñd Wab. Die Ursach/ dann es am meisten solche Lieb zwischen solchen/ das sie

lieber zu vor vil leyden wolten/ dann sich den Zanck obergehn lassen. So solte aber/

aller Christen/ welche Brüder seynd/ Kinder des eygnigen GOTTES Vatters/ Glicke

eynes Hauptes CHRISTI/ theyl eines Kirchischen Leibs/ eines Brods vñd Kelchs

Mitgenossen/ Lieb nicht weniger zusammen gebunden seyn/ dann derjenige ist. Ad

seyn/ all diweil etliche Kirchische Sazung vñd Regel auffgehört zu haben/ geschä-

würdt/ auch die Wort der Apostel veraltet/ sintemal die Gewonheit sich anders ver-

hält/ oder veranläßt. Fürwar nicht mehr/ dann so du sagtest/ das niemand zu den zehen

Gebotten weitters verbunden wäre/ deßhalben das dieselben wenig vber all bewahrt

vñd erfüllt.

Es walt mit
Swalt zu h.
treiben/ das
die Lieb
dardurch
geschwächt
werde/ gea

Es gezimbt sich aber/ Swalt mit Swalt zuvertreiben. Wann aber der Christe

lich Frid dardurch geschwecht wirdt/ gezimbt es sich nicht. Du kanst nichts solches mit

Zancken erhalten/ was du durch den geschwechten Christlichen Frid verleures. Gar

schön redt der H. Gregorius Nazianzenus. [Last vns sagen/ Ihr Brüder/ denen]

welche

Prout
Staf

Welche ons verhasen: Ich will dir inn jergend einer kleinen Sachen verschonen / das wir etwas grössers / nämlich den Eitelkeit empfangen / überwunden werden / das wir überwinden können.] Vil besser ist's Gelt verlieren / dann die Lieb / Frid vnd Einhelligkeit mit den Brüdern: Welche / da dieselbe verlohren / verleuerst du zugleich auch den Frid mit GOTT / den Frid des Gewissens / den Frid vñnd Vertrauen inn CARISTO. Swalt mit Swalt zuvertreiben / sein engen Recht nachzusehen / gezimmet sich so lang / als lang dasselbig de gemeynen Duz / od' de jenigen / welcher Schmach vñnd Vñbild zufügt / nützlich ist / damit das nit dieselbe / einweder Schaden vñnd Nachtheil empfangt / oder diser vnsträfflichen Vbels handeln.

Augen / Schmach vñnd Vñbilligkeit seyn einweder nachzugeben: oder mit vnverlester Liebe (welches das schwerest ist) nachzufolgen / [Die Sitten des Keyfers (sagt Augustinus) da dieselbe Cicero erhebet / hat er gesagt: du pflegst nichts zuvergesen / allein der Vñbilligkeit. Saget diß ein solcher grosser Lober / oder ein solcher grosser Schmeichler. So er aber als wie der Statt ein Lober / so kennet er einen solchen Keyser. So er aber als ein Schmeichler / gabe er zuverstehn / das ein Fürst oder Vorgesicher dergleichen seyn sollte / welcher er fälschlich also verkündiget.]

Welches mit Lob von den Heyden geleytet vñnd dar gethan wirt / oder wirt es von den Christen / als thöricht gescholten: Wir wollen aber zu den vnsern widerkehren. Da der HERR zu Noe redet / hat er gesagt: [Mache dir ein Archen von glatte Holz / Wohnungen wirst du in der Archen machen / vñnd wirst du innwendig vñnd außwendig mit Leym bestreichen.] Die Archen bedeut vñnd zeigt an die Kirchen / welche erbauet wurde auß den Glaubenden durch die Buß vñnd Sacramenta geballert / in dieser Wohnung seynd die mancherley Ständ der Glaubenden / seynd mancherley Berufungen. Damit aber dise alle in der vñnderschiedlichen Berufung wol mit einander zusammen gefügt werden / das auch die ganze Kirch steiff vñnd beständig sey / auff das dieselbe kein Wasser / oder außländischer vñnd frembder Lehren / oder Versuchung vñnd Verfolgungen nicht hinein lasse / noch von denselben vñndertrückt werden / so muß sie inn vñnd Bech steiffer / beständiger Lieb / Einhelligkeit vñnd Frids / inn vñnd außwendig vñnd in einem jedern / theyls was sie / theyls dem Nächsten belangend / bestreichen werden. Sonsten wurde die Archa nicht lang bestehn / dann [ein jedes Reich in sich selbst zertheilt / wird verlassen.] Wie oben am dritten Sonntag inn der Fasten / im dritten Theyl / am 360. Blatt außgelegt worden. [Es sey dann das der HERR Baue das Hauß / arbeiten vergebens die da bauen.] Der HERR aber baut nicht / es sey dann die Liebe entzwichen. Dann zugleich wie [das Wissen außläßt] / also [bessert die Liebe] / welches gleichfalls oben außgelegt worden.

Derwegen so folget im Psalmen: [Vergebens ist das ihr frö vor dem Liecht außstehe / das ist / vor der Liebe vñnd Frid zum Werck euch zugärten. [Stehet auß nach dem ihr gegessen seydt / die da essen / das Brodt des Schmersens.] Nach dem ihr euerre Jar in Bitterkeit bedenkend / in der Buß gegessen seydt / die ihr / Sünden zubegehen / alle Speiß vñnd Wollust stellet / stehet alsdann auß zu aufferbauen. Von der Vrsach wegen als Salomon dem HERRN einen Tempel wolt aufferbauen / hat er gesagt: [Best hat mein GOTT mir Ruh geben im Kreyß herumb / vñnd ist kein Widerwärtiger / vñnd kein böser Anstos: Auß diser Vrsach gedenc ich ein Tempel zubaue / den Namen des HERRN meines GOTTES.] Dises alles zeigt an / das kein Geistliches Gemüt GOTT möge aufferbauet werden / da ein Widerwärtiger vñnd der böse Feind ist / da zwitragt ist / da kein Frid vñnd Ruh nit ist:

Der H. Johannes sagt / das er ein rottes Pferd gesehen hab / vñnd der [darauff] sagt er / [Dem ward gebett worden Frid zunehmen / von der Erden / vñnd das sie sich vñnder einander erwürgeten / vñnd es ist ihm ein groß Schwert geben worden.] Das rotte Pferd zeigt an / vñneynige / blutigirige vñnd vñnsinnige Menschen. Welcher auß demselben siset / ist der Teuffel / [Der da sein Werck hat in den Kindern des Vñnglaubens / von welchem sie gefangen seynd nach seinem Willen / wie ein Ross nach dem Willen

simblich
nicht.
Serm. 3. de pa-
ce.

Epist. 5. ad
Marcellinum.

Genef. 6.
Allegoria

Psal. 116.

i. Corinth. 3.

Psal. 125.

3. Reg. 5.

Apoca. 6.

Ephel. 4.

ptularium
letoni
VII

Willen des darauff sitzend auff alle Orth geleytet/gebogen vnd geregirt wirdt. Endt gegen aber d' Frid leimet /die Lieb aufferbauet/die Einhelligkeit die fügt zusammen.

Wer wolt in dise Kircken dörrffen eingehn/er wäre dann groiß/ daß das gang Gebäu mit Kalk vñnd Steinen also wol zusammen gefügt wäre/ das eynige Gefähr des Einfallens nicht zubeforgen. Auff dise Weiß also/ kan auch weder die Kirck/noch eynige Gesellschaft/oder jrgend einseel nicht sicher seyn/die in dem Friden nicht ist. Dannenher wie der Apostel in allen seinen Episteln/ GOTTES Gnad den jenigen zu welchen er schreibet/wünschet/also wünschet er ihnen auch Frid der Seelen. [Gnad (sagt er) sey mit euch vñnd Friede/von GOTT dem Vatter vñnd vnserm HERRN IESV CHRISTO.] Also schreibet er mit ewigwender Form vñnd Weiß/zu den Römern/ Corinthiern/ Galatern/ Ephesern / Philippensern/ Colosern/Thessalonicensern. Er wünschet nämbllich den seinigen zwey höchste Güter / Wurzel vñnd Frucht/Anfang vñnd Vollkommenheit. Zun Philippensern aber widerholt er vñnd sagt: [Der Frid GOTTES/welcher vbertriffet allen Verstand/] das ist/dessen Frucht vñnd Glückseligkeit mit keinem Verstand mag begriffen werden/[Der bewahre euere Herzen/vñnd euern Verstand in CHRISTO IESV.]

Rom. 1.
1. Corint. 1.
2. Corint. 1.
Galat. 1.
Ephes. 1.
Philip. 1.
Colos. 1. & 1.
2. Thess. 1.

Den Frid mit d' Nächststen lehret die Natur.

Daß diser Frid fürnämbllich mit dem Nächsten zuhalten seye/ lehret vnns die Natur selbst. Dann es wüdt schwerlich ein Thier außser des Menschen gefunden/welchen die Natur zu seiner selbst Beschüßung/oder zuverlesung andern mit Waffen nicht gegeben vñnd eingetheylt habe. Dann andern hat dieselbig zu diesem Endt zugeeygnet Hörner/andern Zähne/ andern Klauen/ andern Schnäbel/andern Stachel/dem Menschen aber hat sie nicht Hörner wie dem Ochsen/nicht Klauen wie den Löwen/nicht Zähne wie den Hunden/nicht Schnäbel wie den Vögeln/nicht Stachel wie den Bienen/ mit welchen sie dem Nächsten ihres Geschlechts schaden mögen/geben: sondern hat denselben bloß vñnd wehrlos auff dise Welt gebracht/gleich wie ein fridfertige Thier/vom Streit vñnd Zanck ganz vñd gar frembd.

Prover. 6.

Jegunder aber/ dieweil man zusammen kombt als die grimmigen Beeren/ist ein Mensch des andern Menschen Wolfe/so erzeygt die Vneynigkeit vñnd Zwitracht vñnd solchen nicht allein wenig Christlich/ sondern auch vnardig vñnd auß dem Geschlecht schlagend. [Sechs Ding seynd/] sagt Salomon/ [die der HERR haßet/ vñnd das sibend haßt sein Seel.] Das sibend ist/[Den jenigen/welcher Vneynigkeit zwischen den Brüdern säet.] Vñnd dessen seynd vil Ursachen. Erstlichen/dieweil der Haß der fürnämblsten Tugend widerstrebt/welches ist die Lieb. Zum andern/dieweil dergleichen Haß nicht eines allein / sondern ist der Einigkeit vñnd des Frids Haß. Zum dritten/ dieweil derselbe diß alles inn andern fürsorget vñnd procuriert. Zum fünfften/sintemal es nit ein jedwedere Abwendung/sondern Vneynigkeiten sind. Zum sechsten/vnder den jenigen die Brüder waren / vñnd zuvor wol vereyniget. Derohalben so muß man halten was der Prophet sagt:[Ruh/Friden/ vñd folge demselben statlich nach.]

Psal. 33.

Aufflegung des dritten Theyls dieses Evangelij.

Vñnd da er diß gesagt hätt/ zeyget er ihnen Händ vñnd Füß/ vñnd seine Seytten.

Die Ehr des Creuzs and Leydens Christi.



Es ist ein moralisch sittlicher Orth / vñnd der Glori/Ehre vñnd Ruhm des Creuzs vñnd Leydens CHRISTI. Vñd CHRISTUS zwar hat in diesem Evangelio deshalben Händ vñnd Nägel angeheffet/ vñnd ein durchstochnes Seytten gezeiget/damit die Warheit des gerechten Leibs sein Jüngern zuvernehmen gebe / vñnd ihren Glauben befestiget. Aber

Prout
Siaf